

Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit der Fachhochschule Campus Wien

Kathrin Weninger¹ ✉ und Judith Haberhauer² ✉

Zusammenfassung

Die sozialarbeitswissenschaftlichen Ausbildungsinhalte, sowie die fachspezifische Praxisforschung des Masterstudienganges Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit ergänzen die Fähigkeiten von Praktiker*innen mit jenen von Forscher*innen. So sollen die Praxis der Sozialen Arbeit und die Sozialarbeitswissenschaften weiterentwickelt werden, um Kinder und ihre Familien von multiplen biopsychosozialen Bedarfs- und Problemlagen wie Armut, gesundheitliche Gefährdung,... zu befreien, drohende Marginalisierung zu verhindern und bei Bedarf eine teilhabende und gelingende Lebensführung zu unterstützen.

Um einen Eindruck über die Forschungsthemen und favorisierten Forschungsmethoden der Studierenden zu erhalten, wurden im Sommer 2020 die Masterarbeitstitel, die gewählten Forschungsfragen, die angewandten Forschungsdesigns inklusive Erhebungs- und Auswertungsmethoden und die entsprechenden Fallzahlen erhoben.

Qualitative Arbeiten überwiegen am Studiengang, wobei üblicherweise Expert*innen- und Betroffene das Sample bilden. Am häufigsten wird mit 5-15 leitfadengestützten Interviews und einer anschließenden qualitativen Inhaltsanalyse erhoben. Diesem Design folgen narrative / episodische Interviews, welche tiefenhermeneutisch psychoanalytisch interpretiert werden. Der vorliegende Artikel informiert über weitere Forschungsdesigns, Fallzahlen und inhaltliche Ausrichtungen der Masterarbeiten des Studienganges Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit.

Abstract

The social work science training content, as well as the subject-specific practical research of the master's degree in Child and Family-Centered Social Work complements the skills of practitioners with those of researchers. The practice of social work and social work sciences are to be further developed in order to free children and their families from multiple biopsychosocial needs and problems such as poverty, health hazards, ..., to prevent the threat of marginalization and, if necessary, to support a participatory and successful lifestyle.

In order to get an impression of the research topics and preferred research methods of the students, the master's thesis titles, the selected research questions, the applied research designs, including the survey and evaluation methods and the corresponding case numbers were collected in summer 2020.

Qualitative work predominates on the course, with experts and those affected usually forming the sample. Most frequently, the survey is carried out with 5-15 guided interviews and a subsequent qualitative content analysis. This design is followed by narrative / episodic interviews, which are interpreted in depth hermeneutically and psychoanalytically. This article provides information on further research designs, case numbers and content orientations of the master theses of the degree program Child and Family Centered Social Work.

Keywords: sozialarbeitswissenschaftliche Ausbildungsinhalte, inhaltliche Forschungsschwerpunkte, Fachspezifische Praxisforschung, Forschungsdesigns, Zugang zum Feld/sample und Fallzahlen, Erhebungsmethoden, Auswertungsmethoden

1. Inhaltliche Forschungsschwerpunkte des Masterstudienganges Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit

Die Lehrenden des Masterstudienganges Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit begannen im September 2016 die erste Kohorte an Studierenden auszubilden. Dem ging eine rund zweijährige Entwicklung des Curriculums durch Lehrende des Department Soziales der Fachhochschule Campus Wien und Expert*innen der Sozialen Arbeit mit Kindern und Familien voraus.

¹ Sozialarbeiterin in Praxis, FH Campus Wien, Departement Soziales, Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit

² Diplomsozialarbeiterin, FH Campus Wien, Departement Soziales, Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit

✉ Korrespondenz über diesen Artikel ist zu richten an über Teil 1 des Artikels bitte an: kathrin.weninger@fh-campuswien.ac.at und über Teil 2 des Artikels bitte an: judith.haberhauer@gmx.at

Lizenzbedingungen:



Der Stellenwert, den die Sozialarbeitswissenschaft im Studium einnimmt, ist im viersemestrigen, berufsbegleitenden Lehrplan gut ersichtlich. Durch Modularisierung des Studiums ist es gelungen, das Studium mit einem „roten Faden“ zu versehen und alle Module wissenschaftlich zu begleiten. Diagnostisches Fallverstehen, kinder- und familienzentrierte Kommunikation, sozialtherapeutische Interventionsformen, aktuelle theorievertiefende Kinder- und Familienarbeit und sozialtherapeutische Praxisgestaltung werden auf vielfältige Weise in die fachspezifische Praxisforschung eingebettet. Unter anderem erfolgt dies durch die Vermittlung rechtlicher und ethischer Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit und der Sozialarbeitswissenschaft. Das Modul Wissenschaftsmethodik subsumiert die Lehre qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden und lehrt die Studierenden, Erhebungs- und Auswertungsmethoden beider Forschungsdisziplinen anzuwenden und die Ergebnisse entsprechend zu interpretieren. Die sozialarbeitswissenschaftliche Praxisforschung befähigt schließlich für konkrete Forschungsfragen die entsprechende Methodik (quantitativ und / oder qualitativ) auszuwählen, auch ein triangulatives Forschungsdesign zu erstellen und Architekturen, Designs und Tools der Forschungsplanung und -entwicklung umzusetzen. Forschungsprojekte eigenständig und unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Forschungslage (datenbasiert) zu planen und durchzuführen, sowie mit potenziellen beziehungsweise realen Auftraggeber*innen und Kooperationspartner*innen bezüglich der Datengewinnung und des Erkenntnisgewinns angemessen zu kommunizieren, ist eine weitere in der Praxis geforderte und im Studium zu erwerbende Kompetenz.

Lehrveranstaltungen wie „Forschungsfelder zur Konzeptentwicklung“, oder „Forschungsdesign“, geben Überblick zu aktuellen relevanten fachspezifischen Fragestellungen beziehungsweise Forschungsfeldern, regen das Interesse für die eigene Forschungsarbeit im Rahmen der Masterarbeit an und fördern die konkrete Umsetzungsabsicht für diese Abschlussarbeit der Studierenden. Zuletzt befähigt das Modul Wissenschaftliches Arbeiten zu wissenschaftlichem Schreiben auf hohem Niveau und zur Verfassung einer eigenständigen wissenschaftlichen Abschlussarbeit. Begleitet wird dieser Prozess durch kontinuierliche Lehrveranstaltungen, welche vom ersten bis zum vierten Semester:

- das Finden einer geeigneten Forschungsfrage entsprechend dem Erkenntnisinteresse,
- die Entscheidung für ein entsprechend geeignetes Forschungsdesign,
- die begleitende Anleitung im Forschungsprozess, oder
- das gezielte Beantworten von Fragen, beziehungsweise die psychosoziale Begleitung im anspruchsvollen Forschungsprozess, gewährleisten.

Ergänzt wird diese Begleitung durch Erst- und teilweise Zweitgutachter*innen (diese haben überwiegend eine rein gutachterliche Tätigkeit nach Abschluss der Masterarbeit), welche während der Erstellung der Masterarbeit eine beratende Funktion innehaben.

Es zielt vieles darauf ab, Fachkräfte der Sozialen Arbeit zu befähigen, kritisch zu hinterfragen, sensibel Entwicklungsbedarfe wahrzunehmen und so die Fähigkeiten von Praktiker*innen mit jenen von Forscher*innen zu ergänzen, welche die Praxis der Sozialen Arbeit sowie die Sozialarbeitswissenschaften weiterentwickeln, um Kinder und ihre Familien von ihren multiplen biopsychosozialen Bedarfs- und Problemlagen wie Armut, gesundheitliche Gefährdung,... und damit verbundener Marginalisierung zu befreien und bei Bedarf eine teilhabende und gelingende Lebensführung zu unterstützen.

Wie gelingend die Studierenden des Masterstudienganges Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit das in Studium und Praxis erworbene Wissen umsetzen, beweisen die Nachfrage an konkreten Forschungsaufträgen verschiedener Einrichtungen der Sozialen Arbeit, sowie die zahlreichen der Praxis und der Sozialarbeitswissenschaft dienlichen Ergebnisse studentischer Forschung im Rahmen von Masterarbeiten, welche den Bedarf an beständiger Weiterentwicklung der Profession der Sozialen Arbeit belegen.

Die Fragestellungen aller approbierten Masterarbeiten weisen einen klaren Bezug zur kinder- und familienzentrierten Sozialen Arbeit auf und sind hinsichtlich Relevanz und innovativem Gehalt geeignet, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sozialarbeitswissenschaft beziehungsweise zur Praxis der Sozialen Arbeit zu leisten. Alle Forschungsfragen müssen zudem präzise, differenziert, verständlich, abgegrenzt und explizit als Fragestellung formuliert sein, um letztlich dienliche Antworten auf praxis- und

sozialarbeitswissenschaftliche Entwicklungsbedarfe geben zu können.

Ihre Fragestellungen entwickeln Studierende dementsprechend auf vielfältige Art und Weise. Besonders häufig werden Praxissituationen beforscht, um deren zukünftige Weiterentwicklung zu gewährleisten, zudem finden Analysen dieser Situationen auf der Metaebene statt. Die „Überprüfung“ solcher Praxissituationen ist dem Umstand geschuldet, dass nahezu alle Studierenden in der Sozialen Arbeit, oder einem verwandten Beruf, praktisch tätig sind und ihre Sensibilität für die Weiterentwicklung der Praxis, im Studium und durch die studentische Peergroup, gefördert und gefordert wird. Ein weiterer großer Teil der Masterarbeiten beschäftigt sich mit Phänomenen der Wahrnehmung und des Erlebens von Personen. In nahezu allen Fällen arbeiten die Studierenden mit Einrichtungen der Sozialen Arbeit, der Sozial- oder Elementarpädagogik, der Bildung,... zusammen oder forschen im Interesse und im Auftrag einer Einrichtung.

Die Forderung nach einem klaren Bezug zur kinder- und familienzentrierten Sozialen Arbeit schlägt sich in den überwiegend beforschten „Handlungsfeldern“ der Sozialen Arbeit nieder. Diese sind, in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit, die Kinder- und Jugendhilfe als Behörde, aber auch ihre ambulanten und stationären Einrichtungen. Bemerkenswert sind hier die Forderungen nach innovativen „Nachbesserungen“. Im Zusammenhang mit der Kinder- und Jugendhilfe und ihren Einrichtungen stehen die Themen Elternbildung, Eltern- oder besser die im Zunehmen begriffene Bezeichnung Familienarbeit, sowie das Thema Care Leaver. Gefolgt von den Themen beziehungsweise Handlungsfeldern Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge / Migration / Integration, der Auseinandersetzung mit den Themen Pflegekinderwesen und Adoption, Schulsozialarbeit, Familiengerichtshilfe und Jugendstrafvollzug.

Sieht man von den Handlungsfeldern ab und begibt sich in die inhaltliche Betrachtung der Themen, so finden sich Schlagworte wie Bindungs- und Beziehungsfähigkeit, Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, Selbstwirksamkeit und deren Förderung, Selbstwert, Partizipation, Prävention (hier vor allem in den Bereichen der Frühen Hilfen, Schule und Elementarpädagogik), Kompetenzen und deren Förderung, Haltungen in der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik und vieles mehr. Zusätzlich entstehen laufend Forschungsarbeiten zu besonders brisanten Themen, wie aktuell die Covid-19- Krise und ihre

vielfältigen Auswirkungen auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Für zukünftige Forschungen wurden im Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit aktuell Forschungsschwerpunkte in Form von Projekten formuliert, welche in den nächsten Jahren gefördert werden sollen, um hier eine besondere Expertise zu erwerben. Diese Schwerpunkte betreffen unter anderem (da laufend weiterentwickelt) die Familiengerichtshilfe, die Inklusivpädagogik, die multiprofessionelle Zusammenarbeit (insbesondere mit dem Gesundheitswesen, um den biopsychosozialen Ansatz mehr zu würdigen!), oder das Pflegekinderwesen. Häufiger werden Studierende diese Themen auch in Gruppen betrachten, um eine noch tiefergehende Betrachtungsweise zu gewährleisten.

2. Studentische Forschung am Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit der FH Campus Wien der ersten beiden Jahrgänge

Im ersten Jahrgang des Studienganges (2016 - 2018) absolvierten 25 Studierende ihr Studium erfolgreich. 16 Studierende des zweiten Jahrganges haben bis zum Sommer 2020 ihr Studium abgeschlossen und mit Erhebungsende Juli 2020 gab es bereits die ersten vier Abschlussarbeiten des nunmehr dritten Jahrganges (2018-2020) des Studienganges Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit (KIFAS).

Die im Folgenden vorgestellten Daten beziehen sich somit in Summe auf 45 approbierte Masterarbeiten. Neben den zugrundeliegenden Forschungsfragen und der Zuordnung, welchen Handlungsfeldern die Arbeiten schwerpunktmäßig zuzurechnen sind, die im Teil 1 des gegenständlichen Artikels behandelt wurden, interessierten uns die Forschungsdesigns mit den angewandten Erhebungs- und Auswertungsmethoden und die Zusammensetzung und Fallzahl der jeweiligen Samples.

Studentische Forschungsdesigns im Rahmen der Masterarbeiten

Ein markanter Forschungsschwerpunkt wird bereits auf den ersten Blick erkennbar: qualitativ ausgerichtete Arbeiten überwiegen an diesem Masterstudiengang. Von 45 Masterarbeiten sind drei rein quantitativ ausgerichtet, zwei deskriptiv und eine inferenzstatistisch. In zwei weiteren Arbeiten wurde einem triangulativen Vorgehen der Vorzug gegeben.

40 Arbeiten wurden mit qualitativ ausgerichtetem Forschungsdesign durchgeführt.

Erklärungsansätze sind u. a. beispielsweise, dass dies an der Vermittlung der beiden Forschungsphilosophien im Rahmen der verschiedensten Grundausbildungen oder auch am Masterstudiengang gelegen sein könnte. Dass qualitative Erhebungsmethoden eine größere Nähe zu den Gesprächsmethoden Sozialer Arbeit darstellen als standardisierte Befragungsmodelle und daher den Studierenden eher liegen oder entsprechen, könnte ebenfalls eine Rolle spielen. Auch dass es sich in Summe bei der Beratungswissenschaft der Sozialen Arbeit um eine vergleichsweise junge handelt und daher explorativen Forschungszugängen noch der Vorzug gegeben wird könnte eine Erklärung liefern. Theorien müssen erst generiert werden, ehe sie in einer hypothesenprüfenden Form verifiziert werden können. Nachdem es sich um eine sehr praxis- und handlungsorientierte Wissenschaft handelt, lebt auch die Forschung in der Sozialen Arbeit von persönlichem Kontakt und gelingender Kommunikation, Aspekte, die eher für ein qualitatives Vorgehen sprechen. Hierfür ist ein Zugang zum jeweiligen Forschungsfeld existenziell.

Zugang ins Feld und Sampling

Da der Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit berufsbegleitend angelegt ist, kommen viele Studierende aus beruflichen Tätigkeitsfeldern, die der Thematik des Studienganges entsprechen. Dies erleichtert die Themenfindung, die Entwicklung von Forschungsfragen und kann den Zugang ins Feld ermöglichen, birgt aber auch einige potentielle Gefahren.

Grob kann der Zugang ins Feld zu zwei Personengruppen führen: Geht es bei den Fragestellungen um das Nutzen professioneller Expertise ist oft die eigene Berufsgruppe, konkret die eigene Kolleg*innenschaft Ziel der Erhebung; üblicherweise wird hier von Expert*innen-Interviews gesprochen, wobei hiermit unterschiedliche Gruppen gemeint sein können, auch wenn im KIFAS-Studiengang Befragungen von Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen überwiegen. Setzt die Fragestellung eher bei persönlicher Betroffenheit, bei Befindlichkeiten und individuellen Sichtweisen an, wird dies häufiger zum Klientel Sozialer Arbeit zu „Betroffenen“ oder „Expert*innen aus Betroffenheit“ bzw. je nach institutionsspezifischem Background

Klient*innen, Proband*innen oder auch Kund*innen führen. In 16 Masterarbeiten wurden ausschließlich Befragungen oder Beobachtungen von Betroffenen durchgeführt und in weiteren 16 Abschlussarbeiten wurde ausschließlich auf fachliche Expertise gesetzt. In 10 Arbeiten bestehen die Samples aus einer Kombination beider Gruppen. Auch für Inhaltsanalysen von Konzepten oder Dokumentationen besteht in der Regel ein einfacherer Zugang, wenn im eigenen Tätigkeitsbereich geforscht wird. In all diesen Fällen muss die Doppelrolle gut und laufend reflektiert und vor allem vermieden werden, dass die eigene Betroffen- bzw. Involviertheit unreflektiert die Ergebnisse determiniert. Auf diese Gefahren wird sowohl in prozessbegleitenden Lehrveranstaltungen des Studienganges als auch von den betreuenden Personen und vom Ethikkomitee hingewiesen.

Forschungsethische Überlegungen

Das Ethikkomitee der FHCW ist 2014 am Departement Gesundheit entstanden und relativ bald auf das Departement Soziales erweitert worden. Seit 2017 wendet sich das Ethikkomitee an alle Departements der FHCW, wird aber weiterhin vorwiegend von Diplomand*innen der beiden genannten Ausbildungsbereiche genutzt und angefragt. Das Ethikkomitee hat eine eigene Homepage⁶, auf der die Geschäftsordnung und diverse Unterlagen für die Einreichung ersichtlich sind. Diplomand*innen, die ihr Forschungsexposé dort einreichen, weil sie mit vulnerablen Personengruppen forschen, müssen ihr Forschungsvorhaben dem Komitee persönlich präsentieren und erhalten nach einer kurzen Beratung eine schriftliche Verständigung, ob ihr Vorhaben vollinhaltlich genehmigt wird oder ob Adaptierungen nötig sind. Dieses qualitätssichernde Gremium der FHCW sichtet allerdings nur das Exposé, und nimmt auf den effektiven Forschungsprozess oder die Auswertung keinerlei Einfluss. Der Forschungsprozess inklusive der Auswertung der Daten wird von der betreuenden Person und im Rahmen der Lehrveranstaltung Masterarbeitscoaching begleitet.

Erhebungsmethoden

Im Rahmen der drei quantitativ ausgerichteten Forschungsdesigns und auch bei den beiden triangulativ angelegten Arbeiten erfolgte die quantitative Erhebung mit einem standardisierten schriftlichen Fragebogen. (Steiner & Benesch, 2018).

⁶ <https://www.fh-campuswien.ac.at/forschung/ethik-komitee-fuer-forschungsaktivitaeten.html>

Im Rahmen der qualitativ ausgerichteten Forschungsprojekte erfolgte die Datenerhebung vor allem, nämlich in 30 Fällen, über Einzelinterviews, die überwiegend mit Leitfaden durchgeführt wurden und häufig professionsspezifische Expert*innen als Zielgruppe hatten. Betroffene wurden in zehn Arbeiten narrativ befragt. In acht Arbeiten kamen Fokusgruppen zum Einsatz, teilweise mit Einzelinterviews kombiniert. Neben den am häufigsten verwendeten Befragungsformen, nämlich leitfadengestützten (20mal angewandt) und narrativ (10mal) angelegten Interviews (Przyborski & Wohlrab-Sahr), 2014 kamen vereinzelt, konkret in sechs Abschlussarbeiten Selbst- und Fremdbeobachtungen zum Einsatz, zumeist in einer Kombination mit Befragungen oder Gesprächen im Sinne eines ethnografischen Vorgehens (Breidenstein et al., 2015). Je nach Erhebungsmethodik variiert die Zahl der untersuchten Fälle: Wurde vorrangig mit leitfadengestützten Interviews gearbeitet, gibt es Samples von 5 bis 15 Personen. Werden narrative / episodische / problemzentrierte oder reflexive qualitative Interviews geführt, dauern diese manchmal um vieles länger und werden häufig auch intensiver ausgewertet, daher wird hier tendenziell mit einem kleineren Sample gearbeitet, das in den Arbeiten in Summe aber auch zwischen 2 und 12 Personen streute. Vergleichsweise selten wurde ausschließlich eine Inhaltsanalyse als Erhebungsmethode (Wolff, 2003; Strebow-Poser, 2018) gewählt, also existentes Material (zumeist Konzepte oder Dokumentationen von Einrichtungen) herangezogen, ohne eigens durchgeführte Erhebung. In Summe wurde diese Methode sechs Mal angewendet; auch wurde öfter mit anderen Erhebungsformen kombiniert. Fotos wurden nur in einer einzigen Arbeit einer qualitativen Analyse unterzogen (Bohnsack, 2009) und eine weitere Arbeit wertete im Sinne einer Sekundäranalyse existente Studien qualitativ aus. Drei Arbeiten versuchten sich an experimentellen Rahmenbedingungen, in dem eigens für die Masterarbeit konzipierte Projekte stattfanden. Ein solches Vorgehen gebietet insbesondere eine laufende Reflexion und ein hohes forschungsethisches Bewusstsein und wurde daher auch dem Ethikkomitee der FHCW zur Genehmigung vorgelegt.

Auswertungsmethoden

Quantitativ deskriptive und inferenzstatistische Auswertungen, Qualitative Inhalts- bzw. Themenanalyse, die Grounded Theory und tiefenhermeneutisch / psychoanalytische

Auswertung kamen am Studiengang bisher in sehr unterschiedlicher Zahl zur Anwendung. Von den fünf quantitativ ausgerichteten Masterarbeiten wurden vier deskriptiv und eine Arbeit zusätzlich hypothesenprüfend ausgewertet (Steiner, Benesch 2018). Am Häufigsten, nämlich in 22 Arbeiten kam als Auswertungsmethode die Qualitative Inhaltsanalyse zur Anwendung, meist nach Philipp Mayring (2010). In fünf Arbeiten wurde die Themenanalyse -ebenfalls ein kategorisierendes Verfahren- nach Ulrike Froschauer & Manfred Lueger (2020) verwendet und ebenso häufig die Grounded Theory nach Barney Glaser & Anselm Strauss (2010). Eine tiefenhermeneutische bzw. psychoanalytische Interpretation (König, Burgermeister, Brunner, Berg & König, 2019) wurde von 10 Diplomand*innen gewählt. Wie bereits erwähnt ist die Zahl der Fälle sehr von der gewählten Auswertungsmethode abhängig, tiefenhermeneutische Arbeiten kamen zumeist mit 2-3 Fällen aus, die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring und auch die Themenanalyse nach Froschauer & Lueger, (2020) können zeitsparend eine relativ große Fallzahl bewältigen, die GTM Grounded Theory (Glaser & Strauss, 2010) kam vor allem zum Einsatz, wenn in Kombination sehr unterschiedliches Material wie Interviews, Beobachtungen und Dokumentationen bearbeitet wurden.

3. Resümee

Wird zusammenfassend resümiert, scheint die studentische Forschungstätigkeit alle Handlungsfelder der Kinder- und Familienzentrierten Sozialen Arbeit, sowie die ihnen innewohnenden Besonderheiten wie Bindungs- und Beziehungsfähigkeit, Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung, Selbstwirksamkeit und deren Förderung, Selbstwert, Partizipation, Prävention, (elterliche) Kompetenzen und deren Förderung, Haltungen in der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik,... abzubilden. Vor allem aber ist es die zukünftige Weiterentwicklung der Praxis der Sozialen Arbeit, beziehungsweise der Sozialarbeitswissenschaft, auf die in Form zahlreicher Masterarbeiten und damit im Zusammenhang stehenden Publikationen und Kongressteilnahmen, (zurück-)geblickt werden kann.

Werden die im Rahmen von Masterarbeiten angewandten Methoden empirischer Sozialforschung resümierend in den Blick genommen, muss nochmals auf den doch auffälligen Überhang bei qualitativ ausgerichteten Arbeiten verwiesen werden. Da der Masterstudiengang

Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit berufsbegleitend ist, kommen viele Studierende aus beruflichen Tätigkeitsfeldern, die der Thematik des Studienganges entsprechen. Dies erleichtert berufsrelevante Themenfindungen, die Entwicklung von Forschungsfragen und kann auch den Zugang in ein sonst für Forschung schwer erreichbares Feld ermöglichen. Dass sich die Studierenden auf ihre (in Praxis, Grund- und Masterstudium erworbenen und trainierten) Skills wie Kompetenzen in der Gesprächsführung, oder Empathiefähigkeit zu verlassen scheinen, wird durch den bis dato hohen Anteil an qualitativer Forschungstätigkeit offenbar. Gespräche (Interviews), Beobachtungen,... oder Auswertungsmethoden in oft multiprofessionellen Peergroups (wie es unter anderem bei der tiefenhermeneutischen Interpretation üblich ist), verstärken den Eindruck, dass sich Studierende der Kinder- und Familienzentrierten Sozialen Arbeit tendenziell für qualitative Forschungsdesigns entscheiden. Dies ist möglicherweise auch der verhältnismäßig jungen Disziplin der Sozialen Arbeit, ihrer noch jüngeren Forschungstradition und damit einhergehend eher hypothesengenerierenden (als hypothesenüberprüfenden) Ansätzen, geschuldet. Nachdem es sich um eine sehr praxis- und handlungsorientierte Wissenschaft handelt, lebt auch die Forschung in der Sozialen Arbeit von persönlichem Kontakt und gelingender Kommunikation, weitere Aspekte die eher für ein qualitatives Vorgehen sprechen.

Allerdings scheint sich hier eine zunehmende Offenheit seitens der Studierenden zu entwickeln, da das Interesse an quantitativen Forschungsdesigns im Zunehmen begriffen ist. Diese Entwicklung ist auch im thematisch verwandten Masterstudiengang Klinische Soziale Arbeit, der bereits seit über 10 Jahre besteht, beobachtbar. (Analyse der Masterarbeiten des SKSA 2009-2019, Haberhauer, 2020; bis dato unveröffentlicht.)

Noch relativ selten sind partizipative Forschungsmodelle, obwohl diese aus Sicht der Sozialen Arbeit zielführend wären und das partizipative Vorgehen vielfach auch der Praxis der Sozialen Arbeit (unter anderem in der mobilen Jugendarbeit, Streetwork, ...) entspricht. Die ersten partizipativ angelegten Forschungsarbeiten geben jedoch Hoffnung, dass sich auch dieser Forschungszugang etabliert.

Letztlich ist jedoch Ziel Entwicklungsbedarfe, oder noch unbeantwortete wissenschaftliche Fragestellungen in der Praxis der Sozialen Arbeit beziehungsweise der Sozialarbeitswissenschaft sensibel wahrzunehmen und das Forschungsdesign entsprechend dem Erkenntnisinteresse zu gestalten

und Forschungsmethoden zu wählen, die der Forschungsfrage entsprechen. Dieser Prozess braucht eine Offenheit für alle vorhandenen Methoden wissenschaftlicher Forschung.

Literatur

- Bohnsack, R. (2009). *Qualitative Bild- und Videointerpretation. Die dokumentarische Methode*. Budrich: Basel.
- Breidenstein, G., Hirschauer, S., Kalthoff, H. & Nieswand, B. (2015). *Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Froschauer, U. & Lueger, M. (2020). *Das qualitative Interview*. Wien: Böhlau
- Glaser, B. & Strauss, A. (2010). *Grounded Theory. Strategien Qualitativer Sozialforschung*. o.O.: Huber. 1967 erste Veröffentlichung von Strauss/Corbin.
- König, J., Burgermeister, N., Brunner, M., Berg, Ph. & König, H.D. (Hrsg.). (2019). *Dichte Interpretation. Tiefenhermeneutik als Methode qualitativer Forschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Mayring, Ph. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Przyborski, A. & Wohrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. Oldenbourg: Wissenschaftsverlag München.
- Steiner, E. & Benesch, M. (2018). *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien: Utb.
- Streblov-Poser, C. (2018). *Akten der Fürsorgeerziehung. Rekonstruktion jugendamtlicher Entscheidungsprozesse*. In: R. Bohnsack, S. Kubisch & C. Streblov-Poser (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Dokumentarische Methode* (S. 258-308). Opladen: Barbara Budrich.
- Wolff, S. (2003). *Dokumenten- und Aktenanalyse*. In: U. Flick, E. Kardoff & I. Steinke (Hrsg.). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, S. 502-513, Rohwolt Enzyklopädie: Reinbeck bei Hamburg.

Eingegangen: 31.08.2020

Peer Review: 15.09.2020

Angenommen: 22.09.2020

Autorinnen

Mag.^a (FH) Kathrin Weninger, MA
Sozialarbeiterin in Praxis, Lehre und Forschung der Kinder- und Familienzentrierten Sozialen Arbeit. Tätigkeitsschwerpunkte sind die Kinder- und Jugendhilfe, sowie die niederschwellige Jugendarbeit und damit im Zusammenhang stehende Lehrveranstaltungen wie „Handlungsfeld Kind, Jugend und Familie“ (Bachelor Soziale Arbeit, FH Campus Wien), Professionelles Handeln im Zwangskontext, Gesprächsführung, Psychosoziale Diagnostik und vieles mehr (Masterstudiengang

Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit, FH Campus Wien).

kathrin.weninger@fh-campuswien.ac.at

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Judith Haberhauer

Diplomsozialarbeiterin; Lehrende an den beiden Masterstudiengängen des FH Campus Wien „Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit“ und „Klinische und Sozialraumorientierte Soziale Arbeit“. Lehrschwerpunkte sind Qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden, Methoden der Sozialraumanalyse, Konzeptentwicklung für Masterarbeiten, Masterarbeitserstellung und Masterarbeitscoaching.

judith.haberhauer@gmx.at

Diesen Artikel zitieren als: Weninger, K. & Haberhauer, J. (2021). Masterstudiengang Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit der Fachhochschule Campus Wien. *Zeitschrift für Beratungs- und Managementwissenschaften*, 6, 33-39.

Reichen Sie Ihr Manuskript beim Journal der ARGE Bildungsmanagement, Universitätsinstitut für Beratungs- und Managementwissenschaften, Fakultät Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität ein und profitieren Sie von:

- Peer-reviewed
- Bequemer Online-Einreichung
- Keine Platzbeschränkungen
- Veröffentlichung nach Aufnahmeverfahren
- Ihre Arbeit ist öffentlich zugänglich

Senden Sie Ihr Manuskript an:

forschungsjournal@bildungsmanagement.ac.at

Z:BM